

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

48 (29.1.1925) Abendausgabe

Bezugpreis: 120 M. im Voraus... Einzelpreise: 10 M. Sonntagsnummer 15 M.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Die Wandlung Herriots.

Das Echo der Segrede.

Begeisterter Aufnahme bei den Chauvinisten. — Herriot der Ueberpoincaré. — Gemischte Gefühle bei den Sozialisten.

P. H. Paris, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach seiner gestrigen Rede wurde Herriot in den Wandelgängen der Kammer...

So uneingeschränkte Begeisterung über Herriot herrschte seit Mitte Juni, als er die Ministerpräsidenten antrat, nicht mehr in den Spalten der Pariser Presse...

Das „Echo de Paris“, der heftigste Gegner Herriots, erkennt an, daß er gestern besser inspiriert gewesen sei...

Die großen Tage vom August 1914 wieder durchlebe. Herriot habe seine Irrtümer spät wahrgenommen...

Herriot habe seine Irrtümer spät wahrgenommen, insbesondere habe er erst spät erkannt, daß man nichts dabei gewinne...

national nähere, nicht beleidigen wolle. Allerdings müsse man fragen, was Herriot jetzt tun wolle, um Deutschland zur Vernunft zu bringen.

Wohl bleibe er in Köln, aber das allein genüge nicht. Auch dieses Blatt erklärt, daß die Rede von Poincaré hätte gehalten werden können...

Der „Figaro“ stellt übrigens noch fest, daß einige Sozialisten mit der Rede unzufrieden gewesen seien. Ihr Korrespondent kann hinzufügen, daß dazu vor allem Renaudel gehört...

Gestern war die Rede mit Herriot außerordentlich zufrieden. und der General Saint Julien, der auf der äußersten Rechten ist, gab immer wieder das Zeichen zum Beifall...

Die „Daily Mail“ behauptet, daß Herriot der Schlussbericht der interalliierten Militärkontrollkommission vorgelesen habe...

Umschau.

29. Januar 1925.

Poincaré noch vor kurzem so redseliger Mund ist vorläufig verstummt. Er ruht auf seinen Lorbeeren, die er auf der Regierungsbank, bei den allsonntäglich fälligen Kriegerdankfesten...

Schon auf der Londoner Konferenz, die die Liquidierung der nationalpolitischen Gewaltspolitik Frankreichs zum Zwecke hatte, ließ die Haltung Herriots deutlich ein Schwanken erkennen...

Der wandlungsfähige Herr Herriot glaubte gestern versichern zu müssen, daß Frankreich die Demokratie in Erbpacht habe...

Inwiefern Herriot sich bei seinen außenpolitischen Ergüssen von innenpolitischen Gründen leiten ließ, vermag man heute noch nicht beurteilen...

Der deutsch-amerikanische Vertragsentwurf.

Der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten gegen die Ratifizierung. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J. S. Newhoff, 29. Jan. Aus Washington wird gemeldet...

Die Handelsvertragskrise.

Beratungen des Reichskabinetts.

Fortsetzung der Verhandlungen oder friedliche Unterbrechung? m. Berlin, 29. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Da Staatssekretär v. Trendelenburg heute abend in Berlin eintrifft...

Beantwortung der französischen Note bis Montag. P. H. Paris, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor seiner Abreise aus Paris verständigte Staatssekretär Trendelenburg den französischen Handelsminister Ragnaldy...

Berschiebung der Ministerpräsidentenwahl in Preußen?

* Berlin, 29. Januar. (Zustimmung.) Heute vormittag 11 Uhr sind sämtliche Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten im Landtag zusammengetreten. Die deutschnationale Fraktion hat die Absicht, zu beantragen, daß die auf morgen, Freitag, angelegte Wahl des Ministerpräsidenten auf einen späteren Zeitpunkt vertagt wird...

Die Sicherheitsfrage.

P.H. Paris, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ hatte mit einer hohen offiziellen Persönlichkeit in der Frage des Angebots eines Schutzvertrages für Frankreich eine Unterredung und erfuhr dabei, daß das Reichskabinett, welches zunächst mit der innerpolitischen Lage beschäftigt war, bisher keinen Beschluß in dieser Angelegenheit fahie. Offizielle Schritte wegen des Abschlusses eines gegenseitigen Schutzvertrages seien noch nicht erfolgt, aber die diplomatischen Vertreter Deutschlands in den alliierten Ländern seien gebeten worden, die Entwicklung dieses Problems sehr genau zu beobachten und bei den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, Sondierungen vorzunehmen um zu erfahren, was die Alliierten von einem Garantiepakt dächten. Diese Bemerkungen würden in der nächsten Zeit erfolgen. Erst wenn man in Berlin die Gefühle der Leiter der Entente kennen würde, sollte ein Garantievertrag ausgearbeitet werden. Die Regierung schenke jedenfalls der Angelegenheit ihre ganze Aufmerksamkeit, und wenn 1924 durch den Dawesplan und die Londoner Konferenz das Reparationsjahr war, so solle 1925 das Jahr sein, wo das militärische Problem geregelt werde. Der Berichterstatter des „Journal“ ist überzeugt, daß, wenn es sich nur darum handeln würde, die Frage der deutschen Westgrenze zu regeln, ein Vertrag rasch zustande kommen könnte. Aber die Frage von Danzig und Oberschlesien ist schwierig zu lösen, weil Deutschland die Gelegenheit ergreifen wolle, um diese beiden Gebiete sich wieder einzuverleiben.

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt über den gestrigen Kabinettsrat, daß die Sicherheitsfrage und das Problem des Genfer Protokolls nur oberflächlich besprochen wurde, weil die Vorbereitungen der Besprechungen, welche vorhergehen müßten, noch lange nicht erledigt seien. Das Stadium, ehe man an endgültige Entschlüsse gehen könne, sei noch nicht erreicht worden. Man hoffe, daß die Besprechungen mit den Dominions bis zum Frühjahr so weit gehen würden, daß Chamberlain in Genf einige Aufklärungen geben könne, z. B. ob das Protokoll endgültig aufgegeben werden müsse und ob in diesem Falle die Verhandlungen mit den Dominions einen anderen Vorschlag zu Tage gefördert hätten. Endlich werde man sehen müssen, ob der Völkerbund damit einverstanden sei, auf seiner nächsten Tagung im September die Frage noch einmal zu erörtern und das Protokoll derart abzuändern, daß es von allen Seiten angenommen werden könne.

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In politischen Kreisen war gestern das Gerücht verbreitet, das allerdings noch der Bestätigung bedarf, daß zwischen Frankreich und Deutschland Verhandlungen im Gange wären, wonach Frankreich gegen die Räumung der Kölner Zone und des Ruhrgebietes in den nächsten Wochen keine Schwierigkeiten erheben würde, wenn Deutschland bis dahin den Abschluß eines Handelsvertrages zustande kommen lasse. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß dieses Gerücht nicht vollständig der Begründung entbehre. Man will aber abwarten, bis nähere Nachrichten aus Paris oder Berlin vorliegen. Vollkommene Unklarheit herrscht allerdings darüber, von wem die Initiative für eine derartige Abmachung ausgegangen sei.

Amerikanisch-französische Enkspannung?

Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen. (Eigener Kabeleldienst der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 29. Jan. Die Banken haben mit Zustimmung der amer. Regierung die seit einiger Zeit unterbrochenen Anleiheverhandlungen mit der französischen Industrie und mehreren kommunalen Verwaltungen wieder aufgenommen. Es handelt sich bei den in letzter Zeit von französischer Seite aufzunehmenden Krediten um etwa hundert Millionen Dollar. Man sieht hierin vielfach das Zeichen einer Enkspannung der Schuldenfrage. Die „New York World“ will wissen, daß der Abschluß eines amerikanisch-französischen Abkommens bevorstehe.

Die Mission Jufferands erledigt.

(Eigener Kabeleldienst der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 29. Jan. Der bisherige französische Botschafter in Paris hat an Bord des Dampfers „France“ die Vereinigten Staaten verlassen, ohne die Ankunft seines Nachfolgers Daeschner abzuwarten. Getreu seiner beständigen Politik des Hinhalts waren seine letzten Worte vor der Abreise: „Frankreich wird seine Schulden bezahlen, man muß ihm nur Zeit lassen.“

Das Tier.

Von Ernst Jonas-Berlin.

„Wir wohnen in einer einsamen Gegend.“ leuchtete die Frau. „Wir wohnen längst nicht am End' der Welt!“ sagte der Mann. „Ich fürchte mich aber so —“ wimmerte die Frau. „Wenn es dunkel ist, bin ich immer bei dir!“ sagte der Mann. „So versteh' doch — es ist mir, als erdrückte mich die ungeheure Einsamkeit ringsum — die Bäume reden so drohend die Aeste — sie rufen — sie strecken die Hände nach dem Tod —“ Da legte der Mann die Zeitung aus der Hand und ging wortlos aus dem Zimmer. Die Frau blickte aus dem Fenster. Der Stidrahmen entglitt ihrer Hand. Draußen leuchtete der Mond, quoll der Saft in den Bäumen, daß die Rinde brach. Im Mondlicht zitternd lag der Wald, und ganz weit drüben in der Ferne piff ein Zug. Hoch und hell und erzählte von qualmenden Bahnhöfen, fröhlichen Reisenden. Reisen bei Nacht. — Anten im Hause ging eine Tür. Unter eisigen Männerhänden knirschte der Kies. Dann hörte sie, wie die Magd in die Kammer schlich. — Wenn jetzt irgend ein wildes Tier käme —. Der Gedanke, von einer siedenden Blutwelle sah ins Gehirn geworfen, durchdrachte den Körper der jungen Frau. Schreckhaft — kreiste in wahnwüthiger Hast — rief und drohte. — Wenn jetzt irgend ein wildes Tier käme — irgendein Wesen, ein unbekanntes furchtbares Geschöpf, wie es in Zauber- und Märchengeschichten lebt... Sie schloß die Hand auf, das Fenster zu schließen. Wieder piff ein Zug drüben in der Ferne, lange und traurig, leise herübergetragen vom Wind. Starr blickte die Frau geradwegs über den nachtdunklen Busch. „Menschen — Leben — Arbeit“ flüsterte sie. Die erhobene Hand fiel kraftlos vom Fensterrand. Dann rief sie die Treppe hinab, ganz plötzlich, triebhaft, widerstandslos, mit wankenden Schritten. Ging durch den Garten, am Wald vorüber, übers Feld — starb den Blick und leblos in die Ferne gerichtet. Acker, Wiesen, Daidid. Die feinen Schiffe zerstreuten sich an hartem Feldsteinen, durch die dünnen Strimpfe drang Risse und Kälte des Bodens. Eine Stunde — zwei... Immer weiter schritt sie. Menschen sehen — Leben sehen — schrie und quakte jeder Kern. — Schütterlein zerbrach die Sohlen, zerbröckelte die Abfälle. Blante Schienen spiegeln im Mondlicht. Fern lag ein Brausen über'm Weg. Die Erde zitterte ein wenig, sumnte leise. Dröhnte dann und dröhnte lauter. Bebe und stampfte.

„Das Tier — das Tier —“ gellend zerriß die Stimme die Nacht. Und noch einmal: „Das Tier —“ Laut aufbeugend stürzte es mit funkelnden Augen aus dem Duster hervor — fauchend — feuerprühend — — Riß den kleinen schwachen Körper nieder, zerbrach ihn wie Glas unter seinen Pranken und stampfte über ihn hinweg — weiter den eisernen Weg selbdenwärts in die Ferne — mit kleinen, roten Augen.

Vor Abjendung der englischen Note an Frankreich.

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das englische Kabinett wird in den ersten Tagen der nächsten Woche eine neue Sitzung abhalten, wobei die Frage der französischen Schulden besprochen werden soll. Nach dieser Sitzung wird an Frankreich eine Note abgehen. Die Regierung wird erklären, daß sie dem Grundgesetz treu bleibe, von den Alliierten nicht mehr zu verlangen, als sie selbst an die Vereinigten Staaten bezahlen müßte. Aber in Frankreich bestehe ein Mißverständnis über die Höhe der Summe, die von England gefordert werde. Man müsse bei der Bestimmung dieser Summen die verschiedenen Leistungsfähigkeit der Gläubigerstaaten in Berücksichtigung ziehen, aber auch die Unmährsicherheit, daß alle im Dawesplan vorgesehenen Jahresraten von Deutschland vollkommen in Geld an die Alliierten abgetragen werden könnten, weil das Transferkomitee die vollen Geldleistungen nicht gestatten würde, was insbesondere für die nächsten Tage gelte. Außerdem dürfe man in Frankreich nicht vergessen, daß die Zahlungen in dem Dawesplan sich auf eine kürzere Periode erstrecken als die Zahlungen Englands an Amerika. Die englische Regierung wird ferner erklären, daß sie alle Vorschläge Frankreichs willkommen heißen werde, doch müßten sie auf den oben angegebenen Grundätzen aufgebaut sein. Die englische Regierung wird selbstverständlich erklären, daß sie die französischen Vorschläge ohne weitere Verzögerung erwarte.

Kommunistisches Waffenlager in Köln.

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Reuters meldet aus Köln, daß die englische Polizei eine Menge von Waffen, Bomben und Explosivstoffen entdeckt und einen Kommunisten verhaftet habe. Die Helfershelfer des Kommunisten stühteten. Die Waffen und Munition wurden in Aachen im letzten Herbst gestohlen. Die Explosivstoffe stammen aus Bayern. Man sehe einem kommunistischen Komplott gegenüber, welches aber nicht gegen die Engländer gerichtet war. Es sollte in der Kölner Zone ein kommunistisches Regime nach dem 10. Januar eingerichtet werden, wenn die englischen Truppen diese Zone geräumt hätten.

Der Kampf gegen die südslawische Opposition.

N. Wien, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die offizielle „Pravda“ berichtet, daß nach einer von den Oppositionsparteien zusammengestellten Statistik bisher 11 Anhänger der Oppositionsparteien von den serbischen Waffenterroristen getötet, 29 schwer verletzt wurden und daß die Polizeiorgane im Auftrag der Regierung mehr als 800 Anhänger der Oppositionsparteien verhaftet haben.

Der Ueberfall auf einen Deutschen in Serbien.

* Belgrad, 29. Jan. (Zuspruch.) Wie aus Kowlad gemeldet wird, ist in dem Befinden des Dr. Kraft eine Verschlechterung eingetreten. Die Ärzte stellen eine Gehirnverletzung fest. Bei dem Kranken stellt sich ständiges Erbrechen ein. Er wird dauernd von einem Arztkollegium bewacht. Nach Informationen von anderer Seite liegt Dr. Kraft im Sterben. — Dr. Kraft war am Sonntag nachmittag mit mehreren deutschen Abgeordneten in einem Banater Dorfe von einer Sturmtruppe der radikalen Regierungspartei überfallen worden. Er wurde dabei durch Stoschläge schwer am Kopfe verletzt.

Demonstration deutscher Studenten in Prag.

* Prag, 29. Jan. (Zuspruch.) Gestern abend hatte der akademische Verein der tschechischen Studenten eine Fete angelegt, die jedoch von der deutschen Studentenschaft verhindert wurde. Die deutschen Studenten, die wegen des Ueberfalls auf Dr. Kraft erklärten, die Fete dürste unter keinen Umständen stattfinden, zogen demonstrativ vor dem Versammlungsort auf. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Trozkis Nachfolger.

* Berlin, 29. Jan. (Zuspruch.) Der „Kölnische Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Zum Chef des höchsten Kriegsrates der russischen Sowjetrepublik wurde als Nachfolger Trozkis der General Franse ernannt, zum Chef der Stiseklotte der ehemalige Uhrmachergehilfe Jow.

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die anatolische Presseagentur veröffentlicht ein Kommuniqué, worin es heißt, daß entgegen allen verbreiteten Gerüchten die Tücken der etwaigen Durchfahrt von Schiffenheiten der Kriegsmarine, die im Schwarzen Meer fahren wolle, keinen Widerstand entgegenzusetzen würde.

Das Aufwertungsproblem.

Die Stellungnahme der Spitzenverbände der Wirtschaft. U. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht.) Am 28. Januar fand die Spitzenerbände der Landwirtschaft, der Industrie, des Großhandels, des Einzelhandels, der Schifffahrt, des Handwerks und des Bankwesens beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig geworden, um dessen Aufmerksamkeit auf die wirtschafts- und währungspolitischen Wirkungen zu lenken, die sich aus einer über die Dritte Steuernotverordnung hinausgehenden Aufwertung von Hypotheken, Industriebeteiligungen und sonstigen privaten Forderungen, sowie aus der unerlösten Erweiterung des Kreises der aufwertungsgegenständlichen Privatforderungen ergeben müßten. Unter Zustimmung des Vertreters des Reichsbankdirektoriums wurde von den Verbänden betont, daß eine Erweiterung der Aufwertung die Grundlagen der Währungsstabilisierung sowie die in den Goldbilanzen vorhandenen Unterlagen des Kredit der Wirtschaft im In- und Ausland ernstlich gefährden müsse und daß im weiteren Verlauf solcher Maßnahmen die Steuerkraft der Bevölkerung vor unerfüllbare Ansprüche gestellt würde. Es wurde dargelegt, daß die Aufwertungsmaßnahme für die meisten der hier in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse an der für den Schuldner bestehenden rechtlichen, wirtschaftlichen und tatsächlichen Unmöglichkeit scheitern müßte, von seinen privatrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Schuldner Aufwertung zu verlangen. Die Verbände stellten die Forderung, daß dieser Gegenstand ausschließlich vom Standpunkt der Interessen der Gesamtwirtschaft und der gesamten Bevölkerung behandelt wird. Sie verlangten ferner als baldige Schaffung einer klaren, alle Zweifel ausschließenden Rechtslage, die die Verhältnisse den Zuständigkeiten des richterlichen Ermessens im Einzelfall entzieht und namentlich davon absteht durch rückwirkendes Eingreifen in ererbte und abgewirkte Schuldnerhältnisse Vermirung und Unordnung in das gesamte Wirtschaftsleben zu tragen. Bei einer solchen Regelung müsse nach der Überzeugung der vertretenen Verbände an der Grundlage der Dritten Steuernotverordnung unter allen Umständen festgehalten werden. Die Verbände richteten an den Reichswirtschaftsminister die Bitte, dem Reichstag ihren Wunsch zu übermitteln, zur Vertretung ihrer Auffassung vor dem Aufwertungsansatz des Reichstages Gelegenheit zu gewähren.

Ein neuer Bankstabil?

U. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht.) Wie das „Berl. Tagbl.“ hört ist der Direktor der Landesbank für Ostpreußen in Berlin, Geh. Regierungsrat Nehring, unter Verzicht auf Pensionen und sonstige ihm zulebenden Rechte aus seinem Amt ausgeschieden. Aus eingeweihten Bankkreisen wird dem Blatt mitgeteilt, daß Nehring zum Schaden seines Instituts einem Konsortium Kredite in Höhe von mehreren Millionen Mark gewährt habe.

Der deutsch-polnische Nationalitätenvertrag ratifiziert.

U. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, ratifizierte der polnische Sejm Mittwoch den Vertrag mit Deutschland in der Frage der Nationalitäten und der Option.

Die Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Kommunisten.

U. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht.) Die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Mitgliedern des Reichsbanners „Schwarz-rot-Gold“, die im Anschluß an eine Kundgebung der R.S.P.D. in der Potsdamer- und Lindenstraße stattfanden, sind zum Teil recht schwerer Art gewesen. Auf Seiten des Reichsbanners sind bisher über 20 Verletzte festgestellt worden, während auf Seiten der Kommunisten in der Potsdamer Straße 5 Personen ernsthafte Verletzungen davongetragen haben. Nach Mitteilung des Reichsbanners haben die Kommunisten die Ueberfälle planmäßig vorbereitet.

Zusammengehen von Stahlhelm und Jungdeutschem Orden.

U. Berlin, 29. Januar. (Drahtbericht.) Der Telegraphen-Union wird mitgeteilt: Der Führer des Stahlhelms, Franz Goldie, der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, der Vorsitzende des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände (Waterländische Arbeiterbewegung) Fritz Gehler sowie für die Vertreter weiterer christlich-nationaler Arbeitsgruppen, der Arbeitersekretäre Willi Dietrich, haben zum Zwecke gemeinsamer vaterländischer und sozialer Arbeit eine Zentralfelle in Berlin errichtet.

Erforschung des Mount Everest auf dem Luftweg.

D. London, 29. Jan. Aus Kalkutta wird berichtet, daß der Flieger Coburn das Mount Everest-Gebiet auf dem Luftwege zu erforschen beabsichtigt.

Droben im Zimmer brannte die Lampe auf dem Tisch. Ein kleiner Käfer taumelte trunken in die Flamme. Im Nebenraum schlief mit ruhigen Atemzügen der Mann. Ein stiller weißer Mondstrahl glitt streichend über das leere Bett zu seiner Seite.

Gespensster und Groten im modernen Drama.

Vortrag von Bernhard Diebold. Ueber dieses Thema sprach auf Veranlassung der hiesigen Gesellschaft für geistigen Aufbau der bekannte Kritiker Bernhard Diebold am 28. Januar im Saal des Künstlerhauses vor seiner nicht allzu zahlreichen erschienenen Publikum. Der Redner betrachtete die Gespensster als Repräsentanten des Todes und den Groten als des Lebens, und ging von deren Gegenständlichkeit aus, in der sie beide die entscheidenden Sentenzen der modernen Kunst bedeuten (nebenbei gesagt: Groten sind eigentlich keine Grosgötter, Amorieten, die Wortbildung Groten als Widerspruch zu Gespensster in diesem Zusammenhang, wie ihn der Vortrag meinte, ist zwar neudänend, aber durchaus treffend). Redner rückte der modernen Kunst mit klaren Worten zu Hilfe, weil in ihr alle Denksituationen in die Extreme gehetzt seien: so sei es gekommen, daß wir überflüssige Gespensster und schamlose Groten, lauter karrikaturistische Verzerrungen geboten bekommen, Folgeerscheinungen der allgemeinen Verwilderung unserer Geisteshaltung. Den Beginn der eigentlichen Ausführungen bildete eine sehr prägnante Charakterisierung des Expressionismus, der nicht in der Literatur zuerst sich zeigte sondern in der bildenden Kunst, im Kubismus, der in der Verwilderung von Körpern, die waren, das Unsichtbare des Strahles analysieren will. Die Literatur hatte es nicht so eilig: ihr war das Gespensster etwas abgewohntes. Während aber früher, bei Shakespeare und noch bei Voltaire (Semiramis) das ja, klassische Gespensster von außen kam, sei es auch durch Magie und Beschwörung, so ist es jetzt das Gespensster des Alltags, der „Spul des Alltags“, wie A. M. Frey in München einen Band Grotesken besetzt hat. Heute verzichtet der Dichter auf das Gespensster früherer Sonderstellung und auf den Pomp des Ungewöhnlichen, die Remisik ist nicht „auf den Termin verpflichtet“, wie noch in Zacharias Werners Schaurpiel „Der 24. Februar“, sondern von innen und außen kommen die gespenssterlichen Wirkungen unseres dämlichen Ich, von E. Th. A. Hoffmanns Doppelgänger an bis zu Strindbergs Gespenssterlone. Die Expressionisten aber sind nach der Ansicht des Redners gar keine Dramatiker, sondern Epitaph, die außer ihrem „Ich“ kein „Du“ gelten lassen; ihnen ist vielmehr das Ich der Hauptspieler, den Rest bilden wandelnde Schreie, es sind Teil-Iche, weshalb es eigentlich paradox sei, um expressionistisches Drama zu reden. Nach Strindberg zeigt Gemüthsgegenspieler in einem dämmonisierten Milieu (Gespenssterlone. Abend), aber bald verflüchtigt sich alles in feilsche, nur der Dichter hat noch Substanz und er spricht mit halluzinatorischen Vorstellungen; der dramatische Dialog ist dem Monolog gewichen. Seelenteile wirbeln durcheinander („nach Damaskus“). In „scheller Geisterung (Kris v. Anub; Mo) wird der Gefahr der Allegorie nicht begegnet,

das Doppelgängermotiv kehrt erst heimbar (Werhel, Spiegelmann), dann wirklich (Kaiser, Koralle) wieder, dazu noch ein bischen verwallerte Mofat... Redner wandte sich dem Grotenproblem zu: dort wie hier die Kriegerfolgen, die den Entwurzelten alles relativ erscheinen lassen, außer dem Tode, dem Serus Redner konstatierte 3 Stufen: wie erst Bedeind die Erotik als Kritik benutzte, wie dann bei Brommen und Eroschmid das Leben, das erotische „Leben“ gegen den Tod proklamiert wird und schließlich in der Verherrlichung der Mutter die Abwehr gegen das Kurzerwelle einsetzt, das letzte er im klaren Aufbau. Und nun — im Höhepunkt des Vortrags, dessen Quintessenz: dem modernen Schriftsteller steht die Mitte, es sind die Extreme, in denen er sich bewegt. Mit klarer Verbundung gegen Sternbeim ähndend Kritik hoffte Redner, daß zwischen dem Schicksal statt des Chaos der harmonische Aequator bilden möge und schloß mit dem — wenn auch nicht mit Namen genannten — Hinweis auf Weisingers wunderbare Abhandlung: „wie die Alten den Tod gebietet haben“, noch mehr auf die Erkenntnis, die Herder dieser Abhandlung zu Teil werden ließ, jener Hoffnung, daß Leben mit erhöhtem und Tod mit gekenteter Kadel unseres Lebens Symbole im brüderlicher Vereinigung sein müßten.

Der Vortrag, zum größten Teil sehr klar disponiert, war wertvoller ein literarischer zu nennen. Er ging des halb auch nicht von einem log. Prinzip des Expressionismus nach den Seiten hinaus, sondern lichte von den Seiten herkommend, ein Zentrum. Temperamentvoll und mit schönem und großem Pathos sprach es dem Redner, die alte Weisheit:

Tod und Leben sind verbunden, zum Symbol wird die Gestalt...

welche Jakob Wassermann seinem großen Werk: „Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens“ voranreicht hat, wieder den Hörern eindringlich zu machen. Es ist nichts Neues, daß der Expressionismus so ist: mit solchen Feststellungen ist gar nichts anzufangen. Aber immer wieder darauf hinzuweisen, was um dies ist und was nicht anders sein kann, ferner immer wieder andere Hoffen zu heiken, das schloß in diesem Vortrag, dem berechtigter und lebhafter Beifall zu Teil ward. — Dr. v. Groilman.

Ein wunderlicher Theaterzettel. Im Jahre 1823 überhandte Zelter folgenden sonderbaren Theaterzettel an Goethe: Zum Vorteil des Herrn Ignaz Biol und seiner Tochter Ludmilla: „Menschenhieb und Neue“, ein hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gefallenen Kockebue, unglücklicherweise; dasselbe ist in 6 Akten nebst einem Prolog, welchen Herr Biol am Ende separat halten wird. U. S. W. Viele dringende Schulden sehen uns zwar in die angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiter reifen können. Ich legte den Greis, meine Ludmilla die Eulalie; lassen Sie uns beschließen nicht untergehen; Menschenhieb kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Neue, daß wir uns hierher verziehen; wir bitten daher um Zutritt, denn es bleibt uns doch nichts. — Dieser launige Zettel ist datiert Karlsruhe, 10. Juli 1823. Leider hat Zelter nur den Zettel, nicht aber eine kritische Würdigung der scheinlich phänomenalen Aufführung Goethe überlassen.

Bäderstadt-Briefe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 27. Januar.

Man spricht vom Wetter. Das ist in der gegenwärtigen Zeit...

Das Wetter selbst zumeist unter einem stark ausgeprägten Hoch...

Reichhaltigkeit und Abwechslung ist ja eine schöne Sache, aber in...

Es ist schon so. Man hat viel über sich ergehen lassen müssen. Es...

Man spricht in einer Bäderstadt wie Baden-Baden eigentlich...

Also der alte Adam ist gefordert. Aber bitte keine Verwechslung!

Es wird auch viel über unsere städtischen Schauspiele, also über...

Wir hatten auch einen kleinen Milchkrieg, der indessen ein...

Stille Nachschrift! Letzte Nacht hat sich endlich der erste...

Δ Busach, 29. Januar. (Spar- und Darlehenskasse.) Am Sonntag...

— Neuzetteln, 29. Jan. (Zu hohe Besteuerung der Almosen.)

Steuerfragen im Badischen Landtag.

Der Haushaltsausschuss berät über Steueranträge. — Die Forderung nach Wiederkehr der Finanz...

Als vor etwa vier Jahren um diese Zeit der erste bürgerliche...

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag der...

— Wiesloch, 29. Jan. (Eisernes Dienstjubiläum.) Eisenbahn...

— Heidesberg, 28. Jan. (Nebenbahn.) Nach neuerlichen Ver...

— Wiesloch, 29. Jan. (Eisernes Dienstjubiläum.) Eisenbahn...

— Badwimmersbach, 26. Jan. (Bürgerwahl.) Bei der gestern...

— W. Mosbach, 29. Januar. (In den Flammen angekommen.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

— Heidesberg, 28. Jan. (Heimatfest der „Badischen Heimat“.)

wenden, daß die Finanzämter angewiesen werden, den Härtepar...

Am Schluß der gestrigen Ausschuhssitzung wurde weiter folgen...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

Zur Blutreinigung

und Aufreinigung der Säure ist diejenige Jahreszeit besonders...

GUTE CIGARETTEN

erhalten Sie in verschiedenen Spezialgeschäften, aber um täuschl. keine...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

— Konstanz, 29. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 80 Jahren...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 29. Januar 1925

Die Karrenfreiheit des Winters 1925.

Das erste Jahr seit verfloßenen Friedenszeiten, in dem der Karneval sich wieder eines offiziellen Dajems erfreut, scheint der Winter wirklich über Gebühr für die Karrenfreiheit auszunutzen, indem er uns nicht allein mit seiner dozierten Schneemenge, sondern auch noch innerhalb seiner ipariischen Erscheinungsweise mit allerlei Bösen zum Karten hält. Wirft er da in der Nacht zum Dienstag bis in die Rheinebene einen schönen pulvrigen Neuschnee, nicht viel zwar, aber so viel doch, daß wieder Hoffnung in die bisher arg enttäuschten Winterportler einzuziehen beginnt. Kaum hat er das Land in die erlebte Dete gehüllt, da holt er zu einem schweren Schlag gegen alles aus, was Winterport heißt, und holt mit weit nach Westen geradem Arm warme Luft und mit ihr Wolken in Menge herbei, die dem Frost und dem Schnee rasch einen schlimmen Streich spielen. Am Vormittag des Dienstag, an dem das Land winterlich in aller Schönheit prangte, jeder Zweig der Tannenwälder seinen Schmutz in einen blauen Himmel streckte, lag noch bis 500 Meter ins Gebirge hinab kalte Luft; gegen Nachmittag schoben bereits die Wolken herauf, die anfangen wollten, zu nässen, und des Abends kamen die Regenschwüre grau und eintrübend vom vollkommen bedeckten Himmel auf den reinen Schnee und sorgten für die rasche Umwandlung. Schnee ist vergänglich und muß schmelzen, langen feindlichen Regenstauer ihre dumpfe Wärme auf Dächern und Straßen, und gar nicht lange brauchte es, um die dünne Eisdenschicht von der Erdoberfläche hinwegzuwaschen. Verschwinden wieder im Nu das froh stimmende Bild des Winters im Gebirgsland. Um im Karnevalsbild zu bleiben: eine Demasierung mit bitterer Enttäuschung.

Die Wochenmitte blieb bei der erwärmten Luft, die in Höhen von 700 Meter 5 Grad Wärme aufwies, und bei lebhaftem Wolkenzug aus West, der auf den Höhen teilweise mit kümmlicher Luftbewegung verbunden war. Die Wasser des Gebirges, die immer armer an Inhalt und Kraft geworden waren, käumten mit einemmal ob der schäumenden Mengen, die sie in ihren Armen talwärts geleiten mußten, und die für die Wasser- und Energieerzeugung im ganzen Schwarzwald sehr willkommen sind. So hat jedes Ding seine zwei Seiten, was den einen ärgert freut den zweiten. Zunächst scheint es mit den Winterfreuden wieder einmal aus zu sein, nachdem das ganze Gebirge in die Erwärmungszone gerückt ist und die Schneedecke sich nur noch in den höchsten Lagen, und da nur in einem Maße, daß man mit Ski über sie wie über ein tobes Eis fahren muß, erhalten hat.

Nach vor Redaktionsschluß erhalten wir durch eigenen Drahtbericht noch folgenden Wetterbericht aus dem Schwarzwald übermittlelt: Im Schwarzwald sind seit gestern nacht wieder rüdgängige Temperaturen zu verzeichnen, sodaß oberhalb 800 Meter wieder Frost eingetreten ist. Der Feldberg meldet heute früh 4 Grad Kälte bei einer Schneehöhe von ca. 35 Zentimeter, und zwar Pulverschnee auf Nässe. Die Schneedecke beschränkt sich aber ausschließlich auf die höchsten Lagen im Schwarzwald über 1000 Meter, sodaß darunter das Tauwetter mit Regen den Neuschnee vom Sonntag und Dienstag wegwuscheln hat. Die Postkraftfahrzeuge fahren s. B. nach dem Feldberg bis Birental bis zur Wäldergrenze. Erst von dort ab ist die Benutzung des Schlittens möglich. Die Schneedecke hat jetzt die größte Stärke im laufenden Winter erreicht und ist von guter Beschaffenheit. Die sonst von Skifahrern stark beleuchteten Gegenden im mittleren Schwarzwald, wie Schönwald, Schonach, Jurtwangen, sowie die Plätze an der Hölle, erlauben nicht die Ausübung des Skisports.

Januarmiete. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der mit Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 21. Oktober 1924 als gesetzliche Miete für alle Gemeinden des Landes festgesetzte Hundertfuß von 75 v. Hundert der Friedensmiete in Goldmark hat bis jetzt eine Aenderung nicht erfahren. Auch für den Monat Januar beträgt demnach die gesetzliche Miete 75 v. Hundert der Friedensmiete eines Monats im Reichsmark.

Einstellung der Verleihung von Verwundetenabzeichen. Kürzlich ist die Anordnung ergangen, daß mit dem Beginn des Jahres 1925 die nachträgliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen (Eisernes Kreuz, Verdienstkreuz für Kriegshilfe, Rote-Kreuz-Medaille, besondere Verwundetenabzeichen usw. endgültig eingestellt wird, wie dies hinsichtlich der Beförderungen, sowie der Charakter- und Uniformverleihungen für die alte Wehrmacht (Heer und Marine) und das Uebergangsheer bereits vor längerer Zeit geschah. Hierzu wird noch bekannt, daß beabsichtigt ist, nunmehr auch die Verleihung von Verwundetenabzeichen an Angehörige der alten Armee zum endgültigen Abschluß zu bringen. Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die zur Zeit den Militärdenkmälern greifbar vorliegenden Anträge restlos aufgearbeitet werden, später eingehende Anträge jedoch unbarbeitet kurzfristig zurückgegeben werden.

Umschreibung von Fahrkarten. Die Reichsbahn beabsichtigt, die Umschreibung bereits gelöster Fahrkarten auf kürzestem Wege durch die Bahnhöfe und Auskunftsstellen vornehmen zu lassen, wenn der Reisende sich zur Bahn eines anderen Weges entschließt. Bedingung ist jedoch dabei, daß der neu gewählte Weg kürzer ist und die Umschreibestellen ohne weiteres übersehen können, daß die Fahrkarte über ihn auch billiger ist. Bisher war bei Aenderung des Reisezweges die Lösung einer neuen Fahrkarte notwendig und der Reisende auf dem Ersatzweg für die bereits gelöste Fahrkarte angewiesen.

Spende für badische Kriegsblinde. Herr Valentin Kagenberger in Los Angeles (Kalifornien), dem schon wiederholte Spenden für badische Kriegsblinde zu danken sind, hat wiederum 610 Reichsmark für diese Kriegsopter gesandt und den Verein Badischer Heimatdank mit der Verwendung des Betrages zugunsten in

Not befindlicher Kriegsblinder beauftragt. Der Verein hat ihm herzlichen Dank ausgesprochen. Herr Kagenberger hat durch diese Spende erneut seine treue Anhänglichkeit an die alte Heimat bewiesen.

Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb von Funkanlagen. Die Errichtung und der Betrieb von Funkanlagen jeder Art (also zum Senden und zum Empfangen) unterliegt der Genehmigung der Deutschen Reichspost. Wer vorsätzlich entgegen den Bestimmungen der Verordnung zum Schutze des Funverkehr vom 8. März 1924 eine Funkanlage errichtet oder betreibt, wird mit Gefängnis bestraft. Der Versuch ist strafbar. Wie aus verschiedenen Vorkommnissen zu ersehen ist, bestehen über diese S. hlage vielfach noch Unklarheiten. Wer sich nicht ernstlich Unannehmlichkeiten ausziehen will, muß vor der Errichtung einer Empfangsanlage für den Unterhaltungsgrundpunkt die erforderliche Genehmigung der Deutschen Reichspost einholen. Sie wird durch jede Postanstalt vermittelt. Die auf der Rückseite der Genehmigungsurkunde abgedruckten Bedingungen sind sorgfältig zu beachten. Sie geben darüber Aufschluß, was von dem Inhaber der Genehmigung verlangt wird. Insbesondere ist es seine Sache, die Zustimmung der Eigentümer der durch seine Anlage berührten Grundstücke und Gebäude einzuholen. In allen Zweifelsfällen geben die Dienststellen der Deutschen Reichspost bereitwillig Auskunft.

Bankbeamtenversammlung. Am letzten Diensta hatte der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Karlsruhe eine große Kundgebung der Bankangestellten abgehalten. Gewerkschaftsführer Raft aus Mannheim beleuchtete die Verhältnisse der Bankangestellten. Der Redner führte a. a. aus: Was berufsgewerkschaftliche Arbeit zu leisten vermag, das zeigt der Gehaltschiedspruch vom 21. Januar. Gewaltige Gehaltsunterschiede sind den deutschen Bankangestellten im Laufe der Zeit durch den vom Deutschen Bankbeamtenverein abgeschlossenen, ganz unzulänglichen Reichsarbeitsvertrag vorerhalten worden. Der D. B. V. hat seine Aufgabe darin gesehen, den D. B. V., der früher ein reiner Gelelligkeitsverein war und das Wort „Tarifvertrag“ überhaupt nicht kannte, im Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften zu einer Gewerkschaft zu erziehen. Immer hat der D. B. V. sich als ein heimisch gewerkschaftlicher Gehalts- und Tarifvertragspolitiker erwiesen, sodaß eine Zusammenarbeit mit ihm auf die Dauer zur Unmöglichkeit wurde. Der Deutsche Bankbeamtenverein ist nicht zurückgekehrt vor dem Versuch, das erfolgreiche Schlichtungsverfahren des Gesamtverbandes zu imitieren, ein Versuch, der in der Versammlung einhellige Entrüstung hervorrief. Jetzt geht kein Streik dahin, den Schiedspruch, den er nun nicht mehr verhindern konnte, wenigstens um den Enderfolg zu bringen. Gegen diese Sabotage des D. B. V. gilt es, mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Alle deutschen Bankangestellten müssen aus den Erfahrungen dieser Tage die Lehre ziehen. — Die Ausführungen wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Alsdann gab der Versammlungsleiter, Herr Lutz, nachstehende inzwischens eingelaufene Entscheidung bekannt, die einstimmige Zustimmung fand:

„Die heute in Karlsruhe zu einer öffentlichen Versammlung zusammengetretenen Bankangestellten nehmen mit Freuden davon Kenntnis, daß der vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband seit Jahren geführte Kampf um die Besserstellung bzw. Bezahlung der Bankangestellten durch den untern 21. Januar 1925 gefällten Schiedspruch endlich von Erfolg gekrönt ist. Sie danken dem D. B. V. für seine unermüdete Arbeit und hoffen, daß die Bewegung bis zum Siege geführt wird. Von dem Reichsarbeitsministerium erwartet die Versammlung, daß es dem Schiedspruch durch die Verbindlichkeitsklärung Geltung verschafft und damit den Bankangestellten endlich zu menschenwürdigen Gehältern verhelfe. An die Angestelltenhaft im Bankgewerbe richten die Versammelten den dringenden Appell, aus dem Verhalten der Fachvereine die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.“

Der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus wird vom 23.-25. Februar 1925 eine 2. Bad. Tagung für alkoholfreie Jugend-erziehung in Karlsruhe veranstalten. Als Teilnehmer sind dieses Mal neben Lehrer und Geisteslichen auch Schulärzte, Turn- und Sportleiter und Jugendführer geladen. Den Turn- und Sportsektion wird ein besonderer Nachmittag geboten mit dem Thema „Alkoholismus und Sportfähigkeit“. Da Behörden und freie Verbände jetzt schon dafür reges Interesse haben, dürfte der Besuch wie bei der ersten Tagung im Jahre 1921 ein guter werden.

Unfälle. Ein 17 Jahre altes Mädchen fiel gestern vormittag beim Wäscheaufhängen in der Adlerstraße aus einem Fenster des dritten Stockwerks in den Hof, wobei es leichte innere Verletzungen davontrug. Das Mädchen wurde mittelst Krankenautos in das Städtische Krankenhaus verbracht. — In vergangener Nacht gegen 2 Uhr fiel in der Wielandstraße ein 37 Jahre alter dreizehnjähriger Hilfsarbeiter in angegrünem Zustand die Hausstufe hinunter und blieb demütlos liegen. Er trug eine Gehirnerschütterung und mehrere Schürfwunden am Kopf davon. — Bei der Bornaahme von Reparaturen der Dampfleitung im Kellerraum des Städtischen Krankenhauses explodierte gestern nachmittags ein Schweißapparat. Durch die entzündene Stichlampe wurde ein 21 Jahre alter Heizungsmonteur im Gesicht leicht verletzt. — In einer Blechwarenfabrik wurde gestern nachmittags ein 15 Jahre alter Fabrikarbeiter durch ein Stück Blech, das durch eine Walze ging, der Mittel- und Ringfinger der linken Hand abgeamitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Gestern abend wurde ein 17 Jahre altes Mädchen, das mit einem Handwagen durch die Kaiserallee fuhr, von einem von hinten kommenden Personkraftwagen erfasst und vor Seite aufseubert, wobei es eine Gehirnerschütterung davontrug. Im demütigten Zustand wurde das Mädchen in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Zwei Betrüger traten am 28. Januar d. J. hier auf und besuchten Schmuckhändler, wo sie vorstuwendeten. Sie lesten Mittelteil einer amerikanischen Kommission, und durch ihre Vermittlung würden von Hamburg ans Piesepakete für die Schmuckhändler ein treffen. Durch dieses Verprechen gelang es ihnen, an die Schmuckhändler minderwertige Stoffe gegen hohe Preise abzuleben. Die Täter, ein Kaufmann von Dortmund und ein Kaufmann von Amsterdam, wurden wegen Betruges festgenommen.

Voranzigen der Verankalter.

Badische Lichtspiele Konzerthaus. Aus den illustrierten und nichtillustrierten Beilagen der Zeitschriften und Tagesblätter unterhaltenden und belehrenden Inhalts weiß man, was „Welt und Leben“ bedeutet. Es war eine Ausstellung, die gewissermaßen ein Gesamtbild des britischen Weltreiches darstellen sollte. Dieses Ziel ist, wenn

auch nicht restlos, so doch weitgehend erreicht worden. Die Zahl der Besucher jener Ausstellung war begreiflicherweise gerade aus Deutschland sehr gering. Was aber dort zu sehen war, können wir, wenigstens in den wesentlichen Teilen und in lebendiger Schilderung im Film schauen, der ab Samstag in den Badischen Lichtspielen gezeigt wird. Da kommt die Industrie aus der ganzen Welt zur Darstellung. Daneben sehen wir in typischen Gruppen die Bewohnerhaft der verschiedensten Kolonien und Dominions, lernen deren Kultur, Wirtschaftsleben und den Handel dieser Gebiete kennen. Auch die Volksfeste und Volksbelustigungen aus aller Welt ziehen an unserer Auge vorüber, wie natürlich die Ausstellung dem Vergnügungs- und Unterhaltungsbedürfnis der Besucher weitgehend Rechnung getragen hat. Da sehen wir dreifache Schokolade, Comboys und Cowgirls in Reittunmstücken und Lassoarbeiten und Stierkampf, daneben die Niesenachterbahn und das Niesenfeuerwerk. Wenn man auch an allen diesen „Niesenunternehmungen“ nicht übertrieben Geschmack findet, so ist es doch sicherlich interessant, sich einmal ein Bild dieser Niesenausstellung zu machen. Die Beschäftigung im Film hat außerdem den Vorteil, daß der Nieselärm dabei wegfällt und daß er auch nicht die Nieselsummen kostet, wie Reise und Aufenthalt in Wembley. Ein zweiter Film: „Wie baue ich mir einen Radio“ wird sicherlich bei weitesten Kreisen, besonders aber bei unfer technisch begabten Jugend Schachten Anklang finden.

Der Karlsruher Fußballklub Frankonia hält am Samstag abend ab 8 Uhr in den Räumen der „Eintracht“ seinen diesjährigen Maskenball ab. Die Tanzsaalen sind durch Vorträge des bekannten Heinrich Sonntag sen. ausgefüllt. Ab heute Donnersta ist der Vorverkauf bei K. Zimmermann, Gaarengeichstr. 5, Humboldtstr. 1, Sporthaus Frankonia, Durlacher Tor, C. Geordt, Kreuzstr. gegenüber Töchterstraße, sowie Freitag abend im Klubhaus, eröffnet.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die Lesende Wohnungs- und die Vorkon-Angaben beigefügt werden.)

- 16. H. R. Näheres ist zu erfahren bei der Volkshochschule Karlsruhe, Wollschlothe 12. Durch Vorbildung in einer Mittelschule wird Ihre Aufnahme erleichtert.
17. E. J. Der erste Presseball nach dem Kriege wurde in Karlsruhe im Februar 1921 abgehalten. — Lord Althener ist am 5. Juni 1910 mit seinem ganzen Stabe auf der Fahrt nach Rußland bei den Drenke-Brücken mit dem englischen Panzerkreuzer „Dampshire“ untergegangen.
18. W. St. Wenden Sie sich an den Verlag Deutsche Seidenbau G. m. b. H. in Weisza-Gutrieb, Landauerweg 27.
19. E. V. in D. Ihre Frage läßt sich nicht beantworten, wenn Sie uns nicht angeben können, um welchen Preispreis bzw. um welches Ausmaß es sich handelt. Es gibt nämlich eine ganze Reihe solcher Ausdrücke.
20. Schillerstraße. Die Verleihung gegen Unkosten ist in der sog. gefehligen Miete nicht eingeschlossen. Da Sie selbst der Meinung sind, daß gegen die Verleihung des Ungeziefers im Hause etwas getan werden muß, können Sie die Forderung auf Bezahlung des auf Sie fallenden Anteils wohl nicht ablehnen. Im allgemeinen ist es Sache des Hausbesizers, den Mietern eine menschenwürdige Wohnung zu verschaffen. Etwas anderes natürlich ist es, wenn die Wohnung erst nach dem Einzug des Mieters Ungeziefer bekam.
21. E. B. Die Ausstellung eines Führerlinsens für ein Auto ist nicht abhängig von einem amtlichen Kennzeichen. Eine kleine Strafe wegen Uebersiebens dürfte kaum in Betracht kommen.
22. G. V. in D. S. wurde seiner Zeit in London verhaftet, von wo er ausgeliefert wurde.
23. H. K. Wenden Sie sich an die Badische Landesbibliothek, Friedrichsplatz.
24. G. Im allgemeinen ist es nicht üblich, daß ein Ehrenvorsitzender Stimmrecht in den Vorstandsstellungen hat, da die die doch zu den passiven Mitglieder gehören. Wenn kein stellvertretender Vorsitzender zur Zeitung der Wahlgeschäfte vorhanden ist, muß ein anderes Vorstandsmittel von der Versammlung oder wenigstens mit Zustimmung der Versammlung zur Uebernahme der Geschäfte bestimmt werden. Als Rechnungsprüfer sollten natürlich unparteiische Personen, also keine Vorstandsmittelglieder, fungieren.
25. Dr. Dr. Die Luftlinie zwischen Karlsruhe (Mtal) und Radwischhof beträgt rund 5.800 Kilometer.
26. W. E. Kasto ist eine Bezeichnung aus dem alten Serecht. Die Gesellschaft, die diesen Titel führt, ist eine Versicherungsgelellschaft gegen Beschädigungen bei Transporten auf dem Lande, auf dem Wasser und in der Luft. Ueber „Kasto“ können wir leider nichts erfahren.
27. E. A. Der Hausbesitzer kann verlangen, daß der Mieter, der Kohlen auf den Gehweg abladen hat, für Reinigung des Gehweges sorgt. Diese Reinianna liegt auch im Interesse der Mieter, die es auch nicht gerne leben, wenn die Leute den Kohlenstaub in ihre Wohnungen schleppen.
28. Gade, T. Das Wohnungsamt kann keine Einwendungen machen, wenn Ihr Vater Sie in der Adlerstraße in seine Wohnung aufnimmt. Obenonkta ist die Genehmigung des Hausbesizers notwendig, da Sie in Untermieter sind. Etwas anderes wäre es, wenn Sie die Wohnung für sich mieten wollten.
29. G. B. Am 26. Juli 1923 hand der Dollar auf 78.100 Papiermark, 7 Millionen sind also mit rund 10 Dollar oder 42 Mark zu bewerten.
30. W. B. Der Titel „Muskeldirektor“ ist gesetzlich nicht geschützt. Früher wurde er auch verliehen an besonders verdiente Regimentskapellmeister.
31. G. R. Wenden Sie sich an die Reichswehrdivision 5, Stuttgart, Weidellstraße.
32. H. B. 165. Bei der Geschäftshalle des Karlsruher Kleinrentnerbundes können Sie alles Nähere erfahren.
33. H. K. Wenden Sie sich an die Geschäftshalle des Badischen Frauenvereins.
34. W. A., Koonstraße: Nach der bädtischen Getränkesteuer sind alle in die Stadt eingeführten Getränke steuerpflichtig. Dazu gehört auch Most, wobei es ganz gleichgültig ist, ob dieses aus einem Gemisch gekeltert ist oder nicht.
35. Martin: Ein Evangelist für Unterricht in Stu-Stitu an Frauen ist uns hier nicht bekannt.
36. A. B.: Ein Recht, eine Wohnung nach eigenem Gutdunken beschreiben zu lassen und die Kosten an der Miete abzusetzen, haben Sie nicht. Wenn sich der Hausbesitzer aber weigert, dringliche Instandsetzungsarbeiten machen zu lassen, werden Sie sich an das Mietungsamt, das den Eigentümer vorladen läßt. Von dem Gutachten der Sachverständigen hängt es dann ab, ob ein bestimmter Termin für die Ausführung der Instandsetzungsarbeiten gesetzt wird.

Quälender Rosten

verschafft Ihnen schlaflose Nächte. Warum holen Sie sich nicht aus der nächsten Apotheke die von Ärzten glänzend begutachteten

Sagitta-Rosten-Bonbons?

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Warum quälen Sie sich so bei der Wäsche?

Warum reiben Sie die Wäsche so und schädigen sie dadurch? Warum lochen Sie die Wäsche so lange, womöglich gar zweimal, und verschwenden dabei Arbeit, Zeit und Feuerungs material? Das alles haben Sie heute garnicht mehr nötig, wenn Sie das organische Wäsche-Einweichmittel „Burnus“ (D. R. P.) benutzen. Die überraschende Wirkung der bekannten kleinen Patrone Burnus beruht auf dem Gehalt an Enzymen der Pancreasdrüse, welche die wundervolle Eigenschaft haben, den Schmutz von der Wäsche selbstständig abzulösen, ohne die Wäschefaser auch nur im geringsten anzugreifen, denn irgendwelche schädlichen Stoffe wie Chlor, Sauerstoff, Wasserstoff usw. enthält Burnus nicht. Sie haben nur nötig, die Wäsche einige Stunden — am einfachsten über Nacht — in lauwarmem, evtl. kaltem Wasser, dem Burnus zugesetzt ist, einzuweichen, und der größte Teil des Schmutzes wird selbstständig losgelöst und geht in das Wasser über, was an dessen schmutziger Farbe deutlich zu erkennen ist. Die Erfindung des Burnus bedeutet eine vollständige Umwälzung im Waschverfahren, indem das Hauptgewicht auf das Einweichen gelegt wird, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt. Weitere Aufklärungen über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die Zeitsinger-Werke A. G., Berlin NW 1. Burnus ist in einschlägigen Geschäften zu haben. Machen Sie sofort einen Versuch mit



Wichtige Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Bewässerungsanlage für die Rheinböschung...

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Straßenbauarbeiten.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Brennholzversteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Brenn- u. Kuchholzversteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stammholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Januar 1925...

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Gänglingspflege-Kurs.

Mittwoch, den 4. Februar, abends...

Säuglings- und Kleinkinder-Pflege.

Unterricht jeweils Mittwoch, Donnerstag...

Bruchleiden.

Brüche sind heilbar ohne Operation...

J.-R. 470.

Sendet Eure Anschrift sofort an...

Haus gesucht.

Häusliches, gut gebautes, der Neuzeit...

Jagdversteigerung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Stammholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Januar 1925...

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Eppingen bei Karlsruhe...

Gänglingspflege-Kurs.

Säuglings- und Kleinkinder-Pflege.

Bruchleiden.

J.-R. 470.

Haus gesucht.

Resi-Lichtspiele, Waldstr. 30

Ab Freitag! Die Liebesbriefe der Baronin v. S. Geschichte einer Ehe in 6 Kapiteln. 1827

Badische Lichtspiele

für Schule und Volk-bildung. Samstag, 31. Januar, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr: Die Weltausstellung in Wembley 1924.

„Württembergischer Hof“

Ecke Umland- u. Goethestraße. Frisch eingetroffen Prima Hamburger Rotwein.

Rotes Haus

Waldstr. 2. Bes. W. Reichert. Gute Fremdenzimmer + Zentralheizung.

Deffentliche Tanz-Unterhaltung

im Saale am Rottenturm (früher Knecht) Schützenstraße Nr. 68.

„Zur Brunnenstube“

Münchener Sacherbräu. Ein Bier - prima Weiß- u. Rotweine.

Pfälzische Rundschau

gleichbedeutend mit 25 Jahren pfälzischer Geschichte. Die führende Zeitung und das erfolgreiche Anzeigen-Organ der Rheinpfalz.

Fräulein empfiehlt... Bucherer... Weißweine... Rotweine... Burgunder... Cauffener... Rouffillon... Alter Malaga... Bucherer

Zusammenritt des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes.

U. Genf, 29. Jan. (Drahtbericht.) Der Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes trat gestern in Genf zusammen. In seiner ersten Sitzung beschäftigte er sich mit Fragen des unlauteren Wettbewerbs und mit den Maßnahmen zu seiner Bekämpfung.

Neue Verhaftungen in Kairo.

v. D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Kairo wurden neue Verhaftungen vorgenommen, die mit der Ermordung des Sirdar in Verbindung stehen. Neue Verhaftungen von Mitgliedern des Kwaat wurden gestern vorgenommen.

Beilegung der chilenischen Krise.

J.S. Newyork, 29. Januar. Aus Santiago wird gemeldet: Das Komitee der Marineoffiziere hat dem zwischen Augustin Enwards und den Führern des Militärputsches getroffenen Übereinkommen zugestimmt. Danach wird Alessandri als verfassungsmäßiger Präsident anerkannt.

Ein Anschlag auf Norihy?

N. Wien, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Budapest wird gemeldet: Gestern Abend um 1/8 Uhr wurde in einer Eisenbahnstation in der Nähe von Budapest neben dem Salonwagen, in dem sich der Reichsverweser Norihy befand, ein Revolveranschlag verübt.

Kommunistenjagd in Bulgarien.

N. Wien, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Sofia wird gemeldet: Am 19. Januar verfolgte die Polizei zwei Kommunisten. Der eine war der bekannte Führer Kefet, der an einem Tage vorher das Attentat auf den Polizeigeneral Stefanow verübt hatte.

Stürmische Ueberfahrt.

J.S. Newyork, 29. Januar. (Eigener Kabeldienst.) Aus Hoboken wird gemeldet, der Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd ist nach sehr stürmischer Ueberfahrt mit 1 1/2 tägiger Verspätung hier eingetroffen.

Hauptversammlung des A. D. A. C. 1925.

Am Sonntag, 25. Januar, fand in Berlin die Hauptversammlung des A. D. A. C. statt, die als oberste Sportinstanz voriges Jahr neu geschaffen worden ist. Etwa 130 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands waren anwesend.

Was die Betätigung im reinen Sport anbelangt, so hat die Erfahrung des letzten Jahres gezeigt, daß die Zahl der Veranstaltungen im Interesse eines wertvollen Sportes wesentlich vermindert werden muß. Der sog. Massenport, der sich schon durch die Tatsache der 400 Ortsgruppen naturlicherweise von selbst ergibt, soll dabei nicht unterbunden werden.

Im Kraftsport soll auf Grund der Erfahrungen nicht mehr auf die Geschwindigkeitrennen zur Erzielung von Spitzenleistungen allein das Hauptgewicht gelegt werden, sondern vor allem auf die Zuverlässigkeit der Fahrer. Ein Hauptanliegen wird der A. D. A. C. im kommenden Jahre auch auf den Rennsport gelegt. Im Kraftwagensport wird der A. D. A. C. sein Interesse wieder besonders auf die Pflege des kleinen Wagens richten, da keine Wagen aus Deutschland als populäres Verkehrsmittel für die breite Masse hauptsächlich in Frage kommt.

Ueber die vereinspolitische Lage des A. D. A. C. sprach Präsident Dr. Brudmayer in interessanten und von wiederholtem Beifall unterbrochenen Ausführungen. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, eine Einigung mit dem D. M. B. durch einen Vertrag herbeizuführen, den der A. D. A. C. in vollster Loyalität einhalten wird.

die der Zentrale untersteht, wird angenommen, ebenso en bloc die neuen Bahnbestimmungen. Die Bahnbestimmungen, deren Abdruck in der Klubzeitung erfolgen soll, enthalten eine völlige Neuordnung der Lizenzen, der Speisefälle und der Lizenzierung der Rennbahnen. Die Einteilung der Maschinen wird nach den internationalen Vorschriften vorgenommen. Meisterfahrten sollen auf eine Strecke von 20 bis 25 Kilometer beschränkt bleiben.

Jede Veranstaltung, die eine sportliche Wertung vorzieht, ist genehmigungspflichtig. Die Sportauschüsse sind verpflichtet, mit dem Hauptvorstand als Genehmigungsinstanz in Verbindung zu treten. Die sportlichen Veranstaltungen und andererseits eine Verbesserung der Qualität herbeizuführen wird. Innerhalb der Bereiche der Gasse oder Bezirke dürfen an ein und demselben Tage nicht getrennte Veranstaltungen mehrerer Ortsgruppen stattfinden.

Die Wahlen der Sportauschüsse hatten folgendes Ergebnis: Kraftwagensport: Köln, Köln; Kraftwagen: Köln, Köln; Kraftwagensport: Köln, Köln; Kraftwagen: Köln, Köln; Kraftwagensport: Köln, Köln; Kraftwagen: Köln, Köln.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Badmischer, St. Blasien, Müllingen, Feldberg.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ueber West- und Mitteleuropa ruft ein von Spanien nordwärts bestehendes Druckgefälle viele ozeanische Luftströmungen hervor. Dabei ist es in einzelnen Gegenden zu leichten Niederschlägen gekommen, die nur im höchsten Schwarzwalde als Schnee auftraten.

Wetterausichten für Freitag, den 30. Januar 1925: Noch mild, zunächst noch meist trocken, später Regenfälle besonders in Nordbaden und stark aufsteigende südwestliche Winde, meist bedeckt.

Large advertisement for Dixin Henkel's Seifenpulver. Includes a central image of the product box and text describing its efficiency and quality. Surrounding the main ad are smaller advertisements for shoes, dried goods, and real estate.

Advertisement for eggs: Eier! frisch eingetroffen! Extra schwere Italiener Kaiser Eier, 10 Stück 1.05.

Advertisement for shoes: Billige Schuhbehoelung! Herren-Lebersohlen und Led. ... N. Eisner, Kaiserstraße 23.

Advertisement for Plannkuch: Plannkuch, neue Californiae Blaumen, 42 und 52 Pf.

Advertisement for industrial property: Zu verpachten Industrie-Niederlassung im Schwarzwald.

Advertisement for capital: Kapitalien, Drohende 1817 Zahlungsstodung, 5000 Mark, 4-500 Mark.

Advertisement for wine: la. Malaga dunkel, 1923er Dürkhe mer Feuerberg, 1923er St. Marliner.

Advertisement for soap: Seifenmilch, von Hömle, Sabon Frost- u. Schrunden Creme.

Advertisement for dried goods: Dörrobst, Birnchnitze, Kalamata-Franzosen, Plannkuch.

Advertisement for real estate: Unferrich, Buchführung, Heirat.

Advertisement for real estate: Heirat, 5000 Mk., Handwerker, Sicherheit.

Advertisement for posters: PLAKATE, „Weisse Woche-Sonderverkauf“.

Advertisement for real estate: Heirat, 400 Mark auf 3 Monate zu leihen.

Advertisement for real estate: Email-Herde, A. Rosenberger, 5000 Mark.

Haus und Garten.

Das Mistbeet des Viehhaber-gärtners.

Das Mistbeet oder Frühbeet dient im Kleingarten hauptsächlich zur Anzucht von Gemüsepflanzen; nebsther kann man in ihm aber auch allerlei Frühgemüse ziehen. Doch sollte der Kleingärtner sich nur dann ein Mistbeet anlegen, wenn sein Garten unmittelbar beim Hause liegt. Es hat keinen Zweck, Mistbeete in weit entfernt liegenden Laubentlonen und dazwischenliegenden Anlagen einzurichten, da sie viel Arbeit und Ueberwachung verlangen.

Die Hauptaufgabe bei der Anlage eines Mistbeetkastens besteht durch den Ankauf der für die Bedeckung notwendigen Fenster. Viele verzichten deshalb auf die ganze Sache oder suchen sich einen Ersatz für eigentliche Mistbeetfenster durch den Ankauf alter Hausfenster aus Abbrüchen zu beschaffen. Abgesehen davon, daß solche Gelegenheitsfenster heute seltener geworden sind, ist dies überhaupt nicht zu empfehlen, weil solche Fenster meist zu klein und zu grob sind und ihre Rahmen oft zu schwach. Wegen ihrer ungeeigneten Bauart halten sie auch nicht so lange wie richtige Mistbeetfenster, denn hinter den Quersprossen bleibt das Regenwasser stehen und verursacht bald Fäulnis.

Die bequemste Form der Mistbeetfenster hat 90-100 Zentimeter Breite bei 140-150 Zentimeter Länge. Größere sind unhandlich und bei entsprechend harter Ausführung zu schwer. Holzene Fensterrahmen sind eisernen vorzuziehen, denn Eisen befördert als guter Wärmeleiter die Abkühlung des Mistbeetes. Am haltbarsten vor Holzernen Rahmen sind solche aus amerikanischem Vitapine, doch auch gutes deutsches Kiefernholz ist brauchbar. Die Rahmen sollen 5-6 Zentimeter dick und 8-10 Zentimeter breit, Holzprossen 3/4 Zentimeter breit und ebenso dick sein. Alle Teile der Holzfenster müssen durch guten Anstrich gegen Fäulnis nach Möglichkeit geschützt werden. Notwendig sind ferner starke Wiselbänder an den vier Ecken des Fensters und eine eiserne Querstange an der Unterseite. Eine den Rahmen vor dem Verbiegen schützt. Außerdem gehören an die unteren und oberen Querstangen bequeme Handgriffe. Die Querständer der unteren Scheiben müssen auf dem Schenkel mittig damit das Wasser gut abfließen kann. Das Glas der Mistbeetfenster soll möglichst farblos und frei von Wafen sein. Im Sommer können wirfen Wafen im Glase wie Brennstäbe auf die Wafen der Pflanzen im Mistbeet und verursachen Brandflecken.

Haben wir die Fenster, dann können wir an den Bau des Kastens gehen. Es ist gut, wenn wir uns bei der Arbeit durch vorläufiges Auflegen überzeugen, ob alles stimmt. Bei allen Mistbeetkastens muß die nördlich gelegene Oberseite höher liegen, als die Südseite. Man rechnet auf die Steigung 5 Prozent, das sind bei 1,50 Fensterlänge 7 1/2 Zentimeter. Die Breite des Kastens sollen, damit sie sich nicht werfen, 3-5 Zentimeter stark sein. Als Pfosten können Kantschölzer von 8-10 Zentimeter Stärke im Geviert. Kiefernholz ist für Pfosten wie Bretter der beste Baustoff. Für einen vierseitigen Kasten bei einem Fenstermaß von 1:1,50 Meter braucht man nun folgende Maße: für die obere, nördliche Kastenswand zwei Endpfosten und zwei Zwischenpfosten von 22,5-25 Zentimeter Länge, für die untere, südliche Wand ebensoviel Pfosten von 25 Zentimeter Länge. Der Unterschied beider Größen wird durch die Neigung bestimmt, die man den Fenstern geben will. Die Bretterlängen müssen wir so wählen, daß möglichst wenig unbrauchbare Abfälle entstehen, die Brettbreiten so, daß keine Fugen entstehen, durch welche feuchter Luft in den Raum zwischen Erdoberfläche und Glas in den Kasten eindringen kann, und ferner so, daß die unteren Ränder der Bretter in gleicher Horizontallinie abschließen. Wir wollen nun die obere Kastenswand 55 Zentimeter breit machen. Deshalb legen wir zwei Bretter von je 25 und 30 Zentimeter Breite der Länge nach dicht nebeneinander, das eine von 30 Zentimeter Breite als oberes und darunter ein 25 Zentimeter breites. Diese Bretter werden auf die vierfache Fensterbreite zugleich 1/2 Zentimeter Spielraum für die Stöße geben, der drei Fenster und 7 Zentimeter, um die beiden Seitenwände des Kastens rechtwinklig an die obere Wand des Kastens anstoßen zu können, beschneiden. Diese 7 Zentimeter geben wir deshalb zu, weil die vier Fenster innerhalb der Seitenwände liegen sollen; also die äußeren Rahmenhälften des ersten und vierten Fensters sollen nicht auf den seitlichen Wänden des Kastens, sondern in den Ecken liegen. Als Auflage soll vielmehr eine an der Innenseite der Seitenwände der Neigung der Fensterfläche entsprechend angeschraubte, schmale Leiste dienen. Danach beträgt die Länge der oberen Kastenswand 4,0 und 0,015 und 7 Zentimeter gleich 4,085 Meter. Nun geht es an das Anlegen der Pfosten der unteren Wand an die Pfosten. Man legt von den beiden Enden der unteren Wand her je 3,5 Zentimeter ab, zieht hier gleichlaufend der Schmalseite der Bretter je eine gerade Bleistiftlinie. Nach Maßgabe dieses Striches nagelt oder schraubt man die Bretter auf die Pfosten, so daß der 3/4 Zentimeter breite Streifen an beiden Enden freibleibt. Die oberen Flächen der Pfosten müssen um etwa 1/2 Zentimeter mehr als die Dicke der Rahmen betragen, von der oberen Kante der Kastenswand entfernt bleiben. Mit anderen Worten, die obere Kante der Kastenswand steht um etwa 5/8 Zentimeter höher als die Pfostenköpfe.

In gleichem Sinne wird nun die untere Kastenswand zusammengeführt. Auch hier müssen seitlich je 3,5 Zentimeter breite Streifen freibleiben. Die Pfostenköpfe aber müssen mit dem oberen Rand der unteren Kastenswand abschneiden. Die Breite der unteren Wand ist mit 42 Zentimeter anzusehen. Hat man auch die mit End- und Zwischenpfosten verbunden, dann stellt man beide Wände in richtigem Abstand auf einer ebenen Fläche auf und hält sie durch einige mit Draht stiften besetzte Daehaken in dieser Stellung, die man durch Auflegen eines Fensters prüft. Entweder läßt man die untere Rahmenkante mit der Außenkante der unteren Wand abschneiden oder man läßt sie einige Zentimeter überragen. Der zweite Fall hat den Vorzug, daß sich das Regenwasser nicht an der Kastenswand herabschieben, sondern frei abtropfen. Der obere Fensterrand liegt nicht auf der Wand auf, sondern ruht auf einer zweieinhalb bis drei Zentimeter im Geviert messenden glatten Leiste, die innen an der oberen Kastenswand, fünfzehnhalb Zentimeter unter der Oberkante, angehängelt oder angeschraubt wird. Hat man so die richtige Entfernung der beiden Längsseiten von einander festgelegt, dann ist es leicht, die Maße für die Querstangen zu bekommen. Eine einfache Zeichnung führt zu dem gleichen Ziele. In angenommenen Maße beträgt die Länge der Seitenwände 1,465 Meter, wenn die Außenkante des Fensters unten mit der Außenkante der Kastenswand abschließt, und etwas weniger, nämlich 1,44 Meter, wenn sie um zweieinhalb Zentimeter darüber hinwegragt. Die Höhe jeder Seitenwand am unteren Endpfosten beträgt 47 Zentimeter, am oberen 55 Zentimeter. Wie schon bemerkt, sollen die Fensterrahmen nicht auf den Seitenwänden, sondern neben ihnen auf einer in schräger Richtung an den letzteren zu befestigenden Leiste liegen. Bei dieser Anordnung kann seitlicher Wind nicht unterhalb des Fensterrahmens in den Kulturraum des Kastens eindringen. Deshalb müssen die seitlichen Kastenswände, deren obere Kanten entsprechend der Neigung des Fensterrahmens abschließen, die untere Kastenswand an jeder unteren Ecke um 5 Zentimeter, also um die Dicke des Fensterrahmens überragen, an den oberen Ecken aber die gleiche Breite haben wie die obere Wand des Kastens. Man nagelt also das untere Brett jeder Seitenwand an dessen Unterkante die Unterkanten der vorderen und hinteren Kastenswand wagrecht verbindet. Darauf hält man das obere Brett in richtiger Lage an, legt daneben ein Mistbeetfenster auf und zieht mit dem Bleistift auf dem Brett am Rahmen dicht entlang die der Neigung des Fensters entsprechende Markierlinie, nach deren Maßgabe das Brett zugeschnitten werden muß. Nachdem beide Seitenwände in dieser Weise zugeschnitten und angehängelt oder mit Holzschrauben befestigt worden sind, werden an ihnen, ober der unteren Rahmenkante des Fensters entsprechend, zweieinhalb Zentimeter breite

und dicke Leisten angehängelt, die dem Fenster als Lager dienen und der Luft den Zutritt verwehren.

Hierauf sind noch die sogenannten Stege anzubringen. So bezeichnet man die etwa 6 bis 8 Zentimeter breiten und 4 bis 5 Zentimeter dicken Ratten, die mitten unter den Stößen je zwei Fenster die Nord- und Südseite des Mistbeetkastens miteinander verbinden. Zu diesem Zwecke werden in die untere Kastenswand an den genau zu bezeichnenden Fugenstellen dem Stegquerschnitt entsprechende Ausschnitte gemacht. An der Innenseite der oberen Kastenswand sind gleiche Ausschnitte in der dort als Lager dienenden Leiste herzustellen und darunter Klöcher zu befestigen, auf denen die Stege ruhen. Damit die Fenster nicht von dem Kasten abrutschen und auch nicht abgleiten, wenn sie beim Gießen angehoben werden, müssen an der unteren Kastenswand, je nachdem, ob die Fenster mit ihr abschließen oder sie überragen, überstehende Latentstücke oder gebogene Saken aus Schmiedeseisen angebracht werden.

Die Berechnung des Samenbedarfs.

Beim Bestellen und Einkauf von Sämereien werden dadurch häufig Fehler begangen, daß die Mengen der einzelnen Arten zu groß bemessen werden oder zu klein. Dabei ist es ziemlich einfach, den richtigen Weg zu finden, man muß nur wissen, wieviel Korn ein bestimmtes Gewicht des Samens enthält und wieviel Gramm zum Bepflanzen einer bestimmten Fläche gebraucht werden. Bei manchen Samen ist es gar nicht möglich, die richtige Menge für kleinen Bedarf zu erwerben, da schon ein Gramm eine Anzahl von Pflanzen ergibt, für die der Garten keinen Raum hat. So enthält das Gramm Saatgut bei Kohlraben schon 300 bis 320 Samen. Wenn man auch auf nicht feinstufige Körner und unbrauchbare Pflanzen einen angemessenen Prozentsatz zurechnen muß, so liefert ein Gramm doch eine Pflanzenmenge für eine ansehnliche Beetfläche, wie sie für Eigenbedarf kaum einer Gemüsegarte zurechnen wird. Beim Kopfsalat ist ein Gramm sogar tausend Körner. Geringen Pflanzenbedarf deckt man hier lieber in der Gärtnerei als aus eigener Saat, wenn man nicht selbst Pflanzen verkaufen kann. Zu hoch angelegt wird auch meist die Samenmenge bei Tomaten. Hier gehen rund 330 Korn auf das Gramm. Bei Poree sind es 350 bis 360 Korn, bei Winterendivien 800 bis 850, bei Sellerie sogar 2500. Welcher Ueberfluß könnte uns zuwachen, wenn der Boden diese Massen von Pflanzen ohne Unterstützung durch menschliche Arbeit nähren wollte!

Leichter ist das Rechnen bei den Gemüsen, die ins freie Land gesät werden. Als Grundbedeutung dient hier die Fläche von hundert Quadratmetern, ein Ar. Dafür braucht man 1/2 R. von Spinat rund 400 Gramm Saat, von Karotten oder Mohrrüben 60 Gramm, von Zwiebeln 80-100 Gramm, von Erbsen 1,5-2,5 Kilogramm, je nach Größe der Sorte, da höhere Sorten höhere Keimabstände verlangen. Bei Buchkohlen finden wir verschiedene Korngrößen und müssen die einem Ar entsprechende Saatmenge deshalb auf 700 bis 1000 Gramm bemessen. Weichlisch verhält es sich mit Puffbohnen. Sie sind noch schwerer und müssen daher mit 1500 bis 2500 Gramm auf das Ar eingestellt werden.

Kohlrabisorten-Erfahrungen.

Unter den Frühgemüsen ist der Kohlrabi für den Erwerbsgärtner ebenso wie für den Selbstverbraucher eines der wichtigsten. Er empfiehlt sich durch leichten Anbau und schnelle Verbrauchreife. Für die erste Ernte im kalten Kasten oder auch im freien Lande ist nach Mitteleuropa Paul Raches in der „Gartenflora“ der alte Prager weiße Treib immer noch die wichtigste Sorte. Er überflügelte bei Vergleichsanbau in der Lech- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem alle anderen Sorten schon vierzehn Tage nach der Pflanzung bedeutend und erreichte in der Ernte einen Vorprung von acht Tagen vor der nächstfolgenden Sorte. Er zeigte auch den gleichmächtigen Stand unter allen Vergleichsforten. Ihm stand in der Ernte am nächsten der Erfurter weiße Treib, ebenfalls vorzüglich in Gleichmächtigkeit der Ausbildung. Bei beiden war die alte, runde Knollenform sehr schön ausgebildet. Als dritte Sorte tat sich weiter der Allersfrühre blaue Treib hervor. Fast noch früher als der Erfurter fertig, zeigte er große, schön runde, platte Knollen, von tief roter Färbung und nur mäßig groben, ziemlich langgestrecktem Blattwerk.

Frühlalat.

Nach der Zeit der Gemüsepflanzung ist Salat im Frühling sehr begehrte. Deshalb lerne man beiseiten dafür, daß er reichlich heranwächst. Abgesehen von den Mistbeetkulturen, kann man die ersten Salatausläufer für das Freiland jetzt schon vornehmen. Geeignete Sorten sind Walfönig, Kaisers Treibsalat, Deutscher Unergleichlicher und Amerikanischer Pfirsichsalat. Geht wird natürlich ins Mistbeet, für das Auspflanzen ins Freiland ist der März die rechte Zeit, sofern der Boden offen ist. Es schadet nichts, wenn der Salat nachher noch einschneit. Zu Unrecht bezeichnet man Kaisers Treibsalat und Walfönig Treibsalat als ungeeignet für das Freiland. Sie lobnen sich, weil man sie ziemlich eng pflanzen kann, denn sie bilden nur kleine Köpfe. Diese werden zart und fest und ermöglichen ein frühes Aufstehen mit dem Treiben im Mistbeet, so daß für andere Kulturen Raum bleibt. Nach dem vorzüglichen Walfönig tritt der Deutsche Unergleichliche ein und liefert in seinen großen, dauerhaften Köpfen recht lange frischen Salat. Hier von sind dann Folgeausläufer zu machen, wenn man nicht andere Lieblingsforten bevorzugt. Der Amerikanische Pfirsichsalat bewährt sich gepflanzt ausgezeichnet, er ist noch früher als der gezeigte verwendbar und bildet einzeln liehendes hübsche große Köpfe, so daß der Pfirsichsalat neben den anderen genannten Sorten als Abwechslung Verwendung finden kann. Natürlich können die Blätter des Pfirsichsalates noch vor der Ausbildung des Kopfsalates Kaisers oder Walfönigs Treib Verwendung finden. Große Einwirkung auf die Frühreife des Salatsorten hat wasser, in guter Düngkraft stehender Boden in geschützter Lage.

Die Lage der deutschen Bienenzucht ist katastrophal.

Mehrere Fehljahre hintereinander, dazu ein Preissturz des Honigs im Verhältnis zu den Werbungskosten um die Hälfte und ein gewaltiges Bienensterben haben sich dahin gebracht, daß die Zahl der organisierten Imker und auch die Zahl der Bienenvölker um 1/2 gesunken ist. Der Rest der Unerwegen kämpft mit allen Mitteln um die Wiederaufbau. Es ist ja nicht nur so, daß hundert Millionen Mark Volkswirtschaft in der Bienenzucht jeden und daß jährlich weit mehr aus der Bienenzucht herausgewirtschaftet wird, als aus der gesamten hochheuschere, sondern mit der Bienenzucht steht und fällt auch der deutsche Obstbau und die Samenucht. Diese Forschungen von Professor Zander-Erlangen und Professor Ewert-Landsberg haben es zahlenmäßig bewiesen, was man früher schon geahnt hatte, daß gerade die Biene es ist, von deren Flug die Befruchtung fast aller deutschen Kulturgewächse im wesentlichen abhängt. Neuerdings hat man die Forschungen, die während des Krieges im Auslande hierüber betrieben wurden, auch in Deutschland durchgeführt und nachgewiesen, daß eine ganze Reihe von Apfelsorten nur Frucht bringen, wenn sie von bestimmten anderen Sorten her den Blütenstaub bekommen, und daß auch bei den Sorten, die sich selbst bekünnen können, die einzelnen Früchte viel größer, wohlschmecker und fester am Baume hängend werden, wenn Fremdbefruchtung stattgefunden hat. Besonders ist es bei den Sorten von Weiden, die als Weidenholz geerntet werden, die durch die Fremdbefruchtung an Fruchtgröße und Gewicht gewinnt. Ähnlich steht es mit der Gewinnung von Sämereien aus Leguminosen. Es würde also ein bedeutender Rückgang in den Erträgen des jetzt schon stark leidenden Obstbaues eintreten, wenn es nicht gelingt, die Bienenzucht wieder zu heben. Professor Zander-Erlangen schreibt sogar, daß, wenn die Bienen verschwinden würden, fast alle Blumen aus unserm Landschaftsbild und fast alles Obst und Gemüse aus unserm Garten verschwinden würde. Ein Bienenstichgeheiß war schon vorbereitet. Die Notlage des Reiches hat gezwungen, es vorläufig zurückzustellen. Ein Honigstichgeheiß hat schon einmal vorgelegen und ist abgewiesen worden. Es steht zu erwarten, daß beides wieder herangezogen wird. Es genügt nicht, den Imkern die Selbsthilfe zu überlassen; der Staat muß eingreifen.

„Frühste der Markt“, die durch die Fremdbefruchtung an Fruchtgröße und Gewicht gewinnt. Ähnlich steht es mit der Gewinnung von Sämereien aus Leguminosen. Es würde also ein bedeutender Rückgang in den Erträgen des jetzt schon stark leidenden Obstbaues eintreten, wenn es nicht gelingt, die Bienenzucht wieder zu heben. Professor Zander-Erlangen schreibt sogar, daß, wenn die Bienen verschwinden würden, fast alle Blumen aus unserm Landschaftsbild und fast alles Obst und Gemüse aus unserm Garten verschwinden würde. Ein Bienenstichgeheiß war schon vorbereitet. Die Notlage des Reiches hat gezwungen, es vorläufig zurückzustellen. Ein Honigstichgeheiß hat schon einmal vorgelegen und ist abgewiesen worden. Es steht zu erwarten, daß beides wieder herangezogen wird. Es genügt nicht, den Imkern die Selbsthilfe zu überlassen; der Staat muß eingreifen.

Schutzpflanzungen für Flugwild und Singvögel.

Von Curt Kappstein.

Der Ertrag der Jagdverpachtungen in Gemeinden mit vorwiegend kleinem Besitz ist in der Regel gering. Der tiefste Grund ist wohl darin zu suchen, daß von der Verwaltung derartiger Gemeinden viel weniger Gewicht auf den Schutz und die Hege von jagdbarem Wild — ich spreche hier hauptsächlich von Flugwild — gelegt wird, als z. B. auf größeren Gütern.

Und doch müßte es meines Erachtens ohne große Schwierigkeiten möglich sein, den Wert dieser Jagden in wenigen Jahren zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen.

Im allgemeinen wird dem jeweiligen Jagdpächter die Schuld an dem Niedergang der Jagd gegeben, indem ihm, oft auch mit Recht, der Vorwurf gemacht wird, er schieße nur ab, aber hege und schone nicht. Obwohl ja an diesem Vorwurf ein wahrer Kern ist, so liegt der Hauptgrund für den Jagdpächter meistens darin, daß ein Hege, Füttern und Aussetzen von jagdbarem Wild ihm als hinausgeworzenes Geld erscheint, da die Feldmark der Jagd von verschiedenen Wildarten nicht genügend Schutz vor Feinden und Witterung bietet.

Wie kann nun eine Gemeinde mit vorwiegend kleinem Besitz einen derartigen Schutz für das jagdbare Wild mit geringen Mitteln ohne Verlust an Ackerland, herbeiführen? Meines Erachtens nach am besten, billigsten und zweckmäßigsten durch die Anlage von Remien, d. h. durch das Bepflanzen der Begräber und kleinen Rodelle, die fast in jeder Feldmark mit kleinen Aedern mehr oder weniger häufig vorhanden sind, mit niedrigen Sträuchern aller Art. Auf kalkhaltigen Böden eignet sich hierfür am besten der Schlehdorn, auf sandigen kleine Tannen, die, an sich genügsam, mit einer Sträucherschere alljährlich so beschnitten werden können, daß sie nicht mehr Platz einnehmen, als ihnen von Anfang an zugewiesen wurde.

Auf den Gütern der vogelliebenden und vogelhegenden Grafen Berleph in Hessen-Cassel ist es, soweit ich weiß, heute noch verboten, kleine Sträucher abzuhauen oder auszuröden. Die Grafen Berleph wollen mit dieser Maßregel vor allem den Singvögeln Brut- und Schutzstätten schaffen, aber gleichermaßen gewahren derartige Sträucher dem jagdbaren Flugwild, wie Rebhühnern und Fasanen, einen vorzüglichen Schutz gegen ihre Feinde. Es wäre daher die Aufgabe der Gemeindeverwaltungen, in ihren Gemeinden dafür zu sorgen, daß nicht nur bestehende Sträucherreihen in der Feldmark erhalten bleiben, sondern daß auch durch Anlage von neuen, dem Flugwild und den Singvögeln Brut- und Schutzstätten geschaffen werden.

Sind in einer Feldmark derartig planmäßig angelegte Remien vorhanden, so wird sich der Wert der Jagd um ein Vielfaches heben, da gerade gut besetzte Flugwildreviere wegen der relativ hohen Ausbeute und der Beliebtheit der Flugwildjagd besonders hoch bezahlt werden. Auch wird in solchen Revieren die Gemeindeverwaltung den Jagdpächter vertraglich dazu bringen können, Flugwild auszusetzen, und im Winter füttern zu lassen, da ja die Gemeinde von sich aus alles, die Jagd Fördernde, getan hat.

Noch eines möchte ich den Gemeindeverwaltungen zur Berücksichtigung ihrer Jagd bringen aus Herz legen! Sorgt dafür, daß die Hunde aus dem Dorke nicht auf den Feldern herumtummeln und wildern! Ein wilder Hund macht mehr Schaden als zehn Füchse, denn er jagt lermend und kläffend, und Ruhe ist die Vorbedingung jeder ertragreichen Jagd, und der erhöhte Ertrag der Jagdverpachtung ist es doch, der die Gemeindeverwaltungen in erster Linie interessiert.

Kleine Mitteilungen.

Wurmkur für Schweine.

Schweine sind nicht selten mit Würmern von ansehnlicher Länge befallen. Sie können die Verdauungsorgane so befallen, daß das Futter wieder erbrochen wird. Noch in der Entwicklung stehende Tiere gehen mitunter dadurch zugrunde. Man bekämpft diese Plage auf folgende Weise.

Zunächst säubere man den Stall gründlich und entferne fortan während der Kur alle Abgänge möglichst sofort, damit die Tiere nicht von neuem Wurmbrot aufnehmen. Man gibt dem Schwein als Borkur bei ganz knapper, flüssiger Kost etwa 5-6 Eßlöffel voll Rizinusöl ein, und zwar im Wasserbade erwärmt und dadurch leichtflüssiger. Von einem alten Schuh schneidet man die Spitze etwas ab, damit ein kleine Öffnung entsteht. Diese steckt man dem kranken Schwein ins Maul und läßt es daran kauen. In diese Öffnung in Rizinusöl, so kann man das leichtflüssige Rizinusöl in den Schwanz stecken, wo es in das Maul und dann sicher in den Verdauungsorganen kommt. Dadurch wird das Schwein etwas durchsüßlich und damit für die Abtötung der Wurmbrot durch eine am anderen Tage in gleicher Dosis zu wiederholende Gabe von 4 Gramm Kamla vorbereitet. Zum Abschluß der Kur gibt man eine gleiche Gabe Rizinusöl. Dreibt es sich um Würmer im Enddarm, so kann man dem Schwein auch wiederholt ein Klistier von Knoblauchwasser, besser aus einer Knoblauchlösung in Ziegenmilch geben. Geriebener Weichholz tut bei Jungtieren manchmal dieselben Dienste.

Nichtlammende Ziegen

Wenn Ziegen verlangen, kommt es häufig daher, daß die Tiere an einer geringfügigen Maul- und Klauenseuche während der Trächtigkeit erkranken. Nicht in jedem Falle ist die Erkrankung so daß die Ziegen schließlich leiden oder sogar eingehen; deshalb sollte sich jeder Ziegenhalter verpflichtet fühlen, auch bei geringer Erkrankung den Fall zur Meldung zu bringen, damit die Seuche nicht verschleppt wird. Andererseits kann auch das Vorgehen auf andere Ursachen zurückzuführen sein. Wenn Ziegen überhaupt keine Bodenernährung zeigen, sollte man es mit Brunstüber versuchen. Auch wiederholtes Zum-Bod-Bringen erzeugt unter Umständen die Brünstigkeit und führt zum Ziele. Es sind ferner Fälle bekannt, wo Ziegen nicht aufnehmen, weil sie einen weiten Weg zur Bodstelle hatten. Erst nachdem die Tierhalter ihren eigenen Bod hielten, hatten sie regelmäßig Lämmer. Bei Ziegen, die wiederholt nicht aufnehmen, sonst aber gesund sind, kann vorzügliches Mastieren und Anmelken empfohlen werden; auch bei Zünatieren, vorausgesetzt, daß sie nicht unter 1/2jährig sind, hat man Erfolge. Bei andauernden Malfagen kann fast in jedem Falle eine Milchabsonderung erreicht werden. Eine Wertwürdigkeit ist, daß Tiere, die verlammen, vom Lammtermin ab häufig wieder von selbst Milch geben. Da die durch Anmelken junger Ziegen gewonnene Milch leicht gerinnt, empfiehlt es sich die Aufbewahrungsgesäße vor jedem Gebrauch mit Sodawasser zu reinigen und der Milch selbst etwas doppeltso starkes Natron hinzuzugeben.

Den Inhalt dieses Romans erhalten nur hunderttausende Leser bei dem nächsten Nachdruck.

Lebenswende.

Von Alfred Schirokauer. (Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.) Bisweilen lodte ihn das Meer. Dann kletterte er von Klippe zu Klippe, weit hinaus, warf die Kleider ab und stürzte sich in die Fluten. Allmählich war es ihm ein spannenbes Spiel, in der wilden Strömung hier draußen seine Kraft zu erproben. Oft war es ein hartes Ringen. Ein Tages peitschte der Sturm die Wogen. Er wußte, es war eine Versuchung. Er wußte, es war ein Spiel mit dem Tode. Doch er schwamm hinaus. Ein Wunder brachte ihn zurück. Seine Hände waren blutig geschunden, so hart war die Abwehr, wenn die Wogen ihn gegen die Klippen schleuderten. Als er das Plateau der Insel wieder erklimmen hatte, wanderte er dem Winde entgegen. Da sah er ein Mädchen auf einmaler Höhe der Dünen lauern und ins Meer hinausfahren. Der Sturm bewegte heftig die Flügel ihrer Haare. In dieser Einamkeit war es wie ein Platten voll unendlicher Traurigkeit. Nicht an ihr kam er vorüber. Da wandte sie den Kopf und blinnte ihn an. Unwillkürlich griff er vor diesem Blick nach der Mütze. Erst jetzt merkte er, daß sie ihm beim Klettern vom Kopf gefallen war und irgendwo weit draußen im Strome trieb. Schnell hastete er weiter und wagte lange Zeit nicht, herb aufzutreten. Nie hatte er in menschlichen Augen solche heilige Verklärung der Freude leuchten sehen. Seltsame Augen, grübelte er, seltsame grüne Augen! Er blieb stehen und nidte mehrmals vor sich hin. Ja, so find sie. Wie das Licht einer Lampe, das fromm unter einem Heiligenbilde brennt. Sinnend schritt er weiter. Ja, so find sie. Und da dehnte das spannenbe Staunen ihm die Brust, das ihm einst diese Tränen in die Augen getrieben hatte beim ersten Anblick einer schöpferischen Idee. So hatte ihm das Herz gerast an jenem feuchten Sommerabend, als der Plan zu seinem „Frühlingsahnen“ in ihm aufgeblüht war.

Wieder blieb er stehen und preßte die zerrissenen Finger wie Eisenklammern in die Schläfen. Sollte, sollte —?! Das war doch wie eine Ballade, dieses einsame Mädchen im Sturme auf der Klippe, oder wie eine schwermütige, dämmerige Novelle —! Er eilte vorwärts. „Die heilige Lampe!“ mühte es heißen. Ein Schiffer fährt hinaus in die See und kehrt nicht wieder. Aber ein Mädchen lauert dort, oben auf dem Felsen und blickt nach ihm aus mit ihren grünen Augen und vergrüht Zeit und Leben und Jugend. Denn ihre heilige Liebe weiß, daß er heimkehren wird, einmal, einmal. Wöll fieberte. Die Leute blickten ihm neugierig nach, als er mit wehenden, zerfetzten Kleidern die Dorfstraße hinaufführte. Durch den Eingang in der Mitte zwischen Kneipe und Laden hastete er ins Haus. Ehe er in sein Zimmer trat, rief er laut: „Hallo.“ Dann schloß er die Tür und kleidete sich um. Da fragte draußen Evangelinette metallische Klstimme, was der Herr wünsche. „Mein Frühlings“, kam die Antwort, „und ein tüchtiges Stück Schinken oder Rauchfleisch dazu oder was ihr sonst habt.“ „Sofort“, rief Evangelinette und lief verwundert zur Küche. Die Stimme des Millionärs hatte heute so ganz anders gellungen als ebendem, so frisch und munter. Wöll beendete just seine Toilette, als es wieder klopfte. Mit reichbeladenem Tablett trat Evangelinette ein. Da betrachtete sie den Mann zum ersten Male bewußt und lächelte. Während er zugriff, scherzte er in Erinnerung an die einsamen grünen Augen draußen auf der Klippe: „Auf Manholm scheint die Schönheit wild zu wachsen.“ Sie lachte kokett und zeigte die schimmernden Zähne und erwiderte: „Das hat auch Ihr Herr Bruder gesagt.“ „So, hat er das?“ rief Wöll. „Glaube ich wohl, war immer ein großer Damenfreund, der liebe Viktor.“ Jetzt errödete Evangelinette. Denn sie dachte an den lauen Sommerabend in den Dünen. Munter launend plauderte Wöll. „Sagen Sie mal — wie heißen Sie doch, Fräulein Erikson?“ „Evangelinette.“ „Evangelinette? Sehr hübscher Name und würdig seiner Trägerin.“ Sie lächelte geschmeichelt. „Ich bin auch stolz auf meinen Namen, er hat so was Apartes.“

„Hallo“, rief er. „Sie sprechen ja so europäisch.“ „Bin auch in Geestemünde in Pension gewesen“, erklärte sie stolz. „Aha“, begriff er, „sahen mir doch gleich, als ob ich den Hauch der großen Welt an Ihnen spüre.“ Da bemerkte sie, daß er graue Wildlederhandschuhe an den Händen trug. Wie vornehm er ist, dachte sie, er ist in Handschuhen. In Wahrheit aber hatte Wöll keinen rechten Verband für seine wunden Hände gefunden. Er knüpfte den Faden des Gesprächs wieder an. „Nun sagen Sie mir mal, Fräulein Evangelinette, ich traf vorhin dort unten in den Westklippen ein Mädchen mit eigenartigen grünen Augen —“ „Die Brigitte Barsen“, erriet sie sofort. Und während Wöll seinen Sechsjährer küßte, berichtete sie Brigitte Barsens Geschichte. „Und niemals darf er zurückkehren“, schloß sie ihre Erzählung. „denn keiner würde ihn ansehen, er ist ein geächteter Mann.“ Wöll hob den Kopf. „Ein Geächteter?“ — Er lächelte leise. „Richtig, ich vergaß, Geestemünde.“ „Ja“, wiederholte sie mit harten, blauen Augen, „ein geächteter Mann, und das geschieht ihm recht.“ „Aber“, wandte Wöll ein, „ich finde sein Schicksal tragisch. Er hat es doch aus Liebe getan.“ „Es brauchte nicht tragisch zu werden“, rief sie heftig, und das blonde Haar knisterte auf unter der Haube. „Brauchte nicht! Wer will der Liebe gebieten!“ „Es waren andere da, die er trotz seiner Armut haben konnte.“ Wöll beugte den Kopf über den Teller und zerteilte seine letzte Schinkenstücke. Er wußte plötzlich, wer die anderen waren. „Ja“, lächelte er still vor sich hin, „die Wege der Reuigen sind rätselhaft. Da hängt einer sein Leben an ein paar schillernde, grüne Augen, zu denen der Weg durch Schande und Ehrlosigkeit führt, und dann ist es ganz gleich, Fräulein Evangelinette“, — er sah ihr klar ins Gesicht — „ob dicht daneben in einem offenen Rosenhag ein blühendes, schönes Geschöpf steht.“ Sie verstand, und das Blut siedete ihr in die Stirn. „Ich mag ihn nicht mehr, Herr!“ beehrte sie heftig auf, „nicht ansehen würde ich ihn mehr, wenn er wiederkäme.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Teppiche in allen Größen und Preislagen in reicher Auswahl. Läuferstoffe am Meter in Boucle, Velour und Tournay. Cocosläufer in 70, 90, 100, 120, 200 cm breit, nur s. arke Qualitäten bei billigster Berechnung. Fußmatten / Fellvorlagen Reise- und Auto-Decken, Kinderwagendecken. Teilzahlung gestattet. 1835 Teppich-Haus Carl Kaufmann Karlsruhe, Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch gegenüber dem Neubau der Rheinischen Creditbank.

Staatslotterie Am Freitag, den 30. Jan. 1925, läuft die Frist zur Erneuerung der Lose zur Haupt- u. Schlussklasse der 24/250. Preuß.-Südd. Klassenlotterie ab. Um meinen Kunden entgegenzukommen und den zu erwartenden Andrang auf mehrere Tage zu verteilen, reserviere ich mir in allen Spielern ihre Lose bis spätestens Montag, den 2. Febr. 1925. Ich habe noch eine Anzahl Kauflose zur 6. Klasse zum Preise von 1/2 120.— 1/3 60.— 1/4 30.— 1/5 15.— R.-M. abzugeben. 1778 Höchstgewinn in dieser Haupt- u. Schlussklasse 1 Million Mark 74 000 Gewinne von 500 000 — Mk. abwärts. im Gesamtbetrage von über 16 Millionen Mark Jedes dritte Los ein Treffer!

Kulmbacher Exportbiere ärztlich empfohlen als hervorragendes Kräftigungsmittel für Blutarms, Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten. Zu beziehen in Flasch und Flaschen frei Haus durch J. Fris, Biergroßhandlung Kriegestr. 17 Karlsruhe Telefon 5311 sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 1885

Mütter! Väter! Sorge ist behoben beim Einkauf von Kleiderstoffen für Eure Kinder! Herren und Damen aller Kreise und Berufsstände erhalten elegante prima Wollstoffe, Mode-Genres, zu den billigsten Preisen und bequemsten Zahlungsbedingungen. Sofortiger Vertreter-Besuch. Adressen unter Nr. B1864 an die „Badische Presse“ erbeten.

Patente Büro Kleyer Kriegerstr. 77. — Tel. 1303 Rat! Orientierung! Beistand!

Zwerg vorm. Götz bad. Lotterei-Einnehmer Hebelstraße 11 und Waldstraße 38 Telefon 4828. Postscheckkonto 17808.

Das ganze Jahr hindurch Wiederherstellung aller beschädigten Puppen u. Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf von Puppen und Puppenartikeln. Erste Karlsruher H. BIELER 223 Kaiserstraße 223 Puppen-Klinik H. BIELER zwischen Douglas- u. Hirschgäßchen

Lumpen Helfer- u. Seidestramm Metalle etc. laut 1869 Feuerstein, Helanderstr. 26. Tel. 1481.

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART Herren-Anzüge Sport-Anzüge Windjacken Bogener Mäntel Breches-Hosen Feldgrüne Hosen Sonntags-Hosen Manchester-Hosen engl. Leder-Hosen Zwiin-Hosen Ledersjoppen sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billig! blaue Arbeitsanzüge grüne Drillinganzüge Gipsanzüge Fahrmanndulufen Hochjachen Mehgerjachen Lagermäntel Laboratoriumsmäntel Materialhosen Seidermäntel Eisenbahnerhüllen (offiziell billig)



Detektiv-Institut Privatauskunft ARGUS A. MAIER & Co. U. B. Mannheim Telefon 3805. Vertraul. Auskünfte jed. Art Erhebungen in all. Kriminal- u. Zivilprozessen. Heiratstausch. Waschen, Strahlen-, Theater-Kostüme. Makantertausch. Berleib - Geldhülfe. Korneval, Ehrens, etc. n. - Artikel 1475 Sebastian Münch, Karlsruhe, Dillstr. 25.

Eine Tasse Kaffee gefällig..... herzustellen gelingt nur bei Mitverwendung von Boelder Perle. Das wissen heute viele kluge Hausfrauen, die auf sparame und dennoch schmackhafte Kaffeegubereitung bedacht sind.

Plannkuch Teigwaren Bruch-Makharoni 38 1/2 lb. Eier-Bruch-Makharoni 48 1/2 lb. Spaghetti 55 1/2 lb. Eier-Nudeln 787 1/2 lb. Plannkuch

Korpulenz macht alt! Fettigkeit wird durch die „Hegro“ Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche, schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel kein Geheimmittel. Geht nicht unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-schreiben. Preis 4 Mark. A3985 Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 20.

Weintraub, Kronenstr. 52. Holzschuhhohlen aus Buchenholz, Pantoffelhohlen aus Weiden u. Pappelholz, glatt u. ausgehöhlt. Holzschuh-schuhe, Galloischen, Holzpantoffel, Zweischnaller mit u. ohne Füllutter, Holzschuhe ganz aus Holz, mit u. ohne Ledertüpfen, liefert jedes Quantum, da Massenfabrikation, zu den allerbilligsten Preisen. 7018a Holzschuhfabrik Josef Schorpp Durmersheim (Baden).

Aufbewahren Ein natürliches Mittel in 24 Stunden Nichtraucher zu werden, teils ich ihnen gegen Rückporto gerne KOSTENLOS mit Adressieren Sie Post-schreibfach 187, Frankfurt a. M. A240

Große Auswahl Gute Betten Patent-Röfste Matratzen aut gearbeitet, liefert preiswert frei in's Haus Eugen Schaeffer, Durlach Hauptstr. 81, erste Haltestelle.

Reich-Berkauf. Verkauft täglich auf d. Bogenmarkt (Saum-markt u. Judolaplatz): Hundfleisch 1.80 90 unges. Fleisch 60-70 Schweinefleisch 1.50 Schweinefleisch 1.50 Bierfleisch 1.60 Carl Rommert. Brennholz, Hartholz, offenfeuert, per Str. 1.60 A, vor's Haus geliefert. 1888. Ein. Einheitsg., Durlacher-Wege 103, Telefon 4824.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“

